

Reinhold-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und IJsselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Vertriebsort: Dortmund

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 92

Mittwoch, den 3. April 1935

Jahrgang 1935

Polens Widerstand gegen den Ostpakt. Ein Kompromiß in Vorbereitung?

Englische Äußerungen zur Reise Edens.

London, 2. April.

In politischen Kreisen wird über das bisherige Ergebnis der Osteuropa-Reise des Lordfiegelbewahrers Eden allgemeine Zufriedenheit geäußert.

Vor seiner Abreise aus Moskau hatte Eden eine zusammenfassende Darstellung seiner Schlussfolgerungen mit der sowjetrussischen Regierung dem englischen Außenminister Lord Halifax übermitteln lassen. Aus dem vorläufigen Studium dieser gedruckten Überlieferung, der in Kürze ein ausführlicher Bericht folgen dürfte, glauben bestimmte Regierungskreise berechtigten Anlaß zu der Annahme zu haben, daß Edens Moskau-Reise sehr nützliche Ergebnisse gebracht hätten. Insbesondere wird hervorgehoben, daß die Sowjetregierung sich mit Frankreich und Großbritannien einig sei in der Unterzeichnung eines Entwurfs des kollektiven Sicherheitssystems in Europa.

Der Lordfiegelbewahrer, der sich nach seinem Besuch in Moskau nach Prag begibt, wird am Donnerstagabend in London zurückkehren. In den bis zur Konferenz von Streßa dann noch verbleibenden Tagen dürfte voraussichtlich rege Besprechungen auf diplomatischem Wege zwischen London, Paris und Rom stattfinden. In einer Sonderberichterstattung des englischen Kabinetts wird festgestellt, ob die britische Abordnung für Streßa durch den Ministerpräsidenten MacDonald verstärkt werden soll.

Die „Times“ beschäftigt sich in einem Beilagen-Artikel mit dem Beginn der Moskauer Besprechungen. In dem Artikel heißt es: „Edens Besuch in Moskau ist ein sehr wichtiges Ereignis der jüngsten Zeit.“ In der Tat ist die Reise des Lordfiegelbewahrers von ganzem Herzen für ihn, Polen dagegen habe bisher dem Vorstoß beharrlich widerstanden. Eine erhebliche Enttäuschung stellt es dar, wenn „Times“ dann fortfährt, „im Gegensatz zu Deutschland seien die Beweggründe Polens nicht dem Verdacht ausgesetzt, daß es sich eine Bahn für eine Ausbeutung in östlicher Richtung“ offen zu halten suche. Polen gehöre nicht zu den Ländern, die glauben, daß ihnen Gebiete geraubt worden seien, die ihnen rechtmäßig gehörten. Polens Widerstand gegen den Sicherheitssystems gründe sich daher auf den Wert des Vorstoßes und die eigene geographische Lage. Polens Gründe seien, wie auch die Stellungnahme der europäischen Mächte, wertvoll. Polens Stellung in Europa mache es zu einer breiten Brücke zwischen zwei mächtigen Nachbarn im Westen und Osten.

Wenn unglücklicherweise Krieg ausbrechen sollte, so würde er so gut wie sicher auf polnisches Gebiet ausgefochten werden. Überdies würde Polen den Einmarsch deutscher oder sowjetrussischer Truppen auch dann nicht begrüßen, wenn sie als Verbündete statt als Feinde kämen, denn in beiden Fällen würden sie das Land schwerlich wieder verlassen, ohne einen Preis in Form von Gebietsverlusten erhalten zu haben.“ Deshalb gäbe Marshall Pilsudski ebenso wie Deutschland ein schärfes Interesse an der Unterzeichnung des kollektiven Sicherheitssystems vor Pakt zwischen Deutschland und Sowjetunion.

Eines der interessantesten Ergebnisse der Reise Edens werde daher sein Bericht über die Haltung Polens gegenüber dem vorgeschlagenen Ostpakt, ob das Mißfallen des Marshall Pilsudski irgendwie überwunden worden sei, oder ob er eine Abänderung oder einen anderen Weg vorschlagen würde.

Hierauf kommt die „Times“ auf den Moskauer Besuch zurück und sagt, es sei am Platte, daß eine nationale britische Regierung sich um engere Beziehungen zu einem nationalsozialistischen Deutschland und einem kommunistischen Russland bemühe. Jedes Land, das bereit sei, bei der Schaffung eines kollektiven Sicherheitssystems mitzuwirken, könne bestimmte britische Unterstützung erwarten. Was den östlichen Sicherheitssystems angeht, so wünschten weder Sowjetunion noch Großbritannien jemand davon auszuschließen. Natürlich habe Eden kein Land zu nichts weiter verpflichtet als zur diplomatischen Unterstützung des europäischen Paktes. Auf jeden Fall habe nichts darauf hingedeutet, daß Großbritannien eine aktive Verpflichtung über den Bereich der Locarno-Mächte hinaus eingehen würde.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“ berichtet u. a. aus Moskau, daß nach Ansicht der polnischen Regierung ein Pakt ohne Deutschland eine Einschränkung bedeuten würde. Diese würde früher oder später zu einem Krieg führen, der nur auf polnischem Gebiet ausgetragen werden könnte.

Der Pakt in seiner jetzigen Form werde als unannehmbar bezeichnet werden. Eden werde gefragt werden, ob er auf Grund seiner Moskauer Besprechungen eine Kompromißformel vorschlagen könne.

J. B. sei gestern abend in Moskau u. a. davon die Rede gewesen, ob Großbritannien sich bereitfinden könne, eine Erklärung über die Unverletzlichkeit der osteuropäischen Staaten abzugeben. Die polnische Auffassung der Lage und die polnische Politik würde davon unter keinen Umständen entscheidend beeinflusst werden. Da aber Eden solche Fragen kaum erörtern könne und kein Angebot der Sowjetregierung mitbringe, sehe es so aus, als ob man sich auf einem toten Punkt befinden werde. Aber dies ist nicht unbedingt gefaßt.

Verschiedene Ansichten über Polens Haltung in Paris.

DNB Paris, 2. April.

Die Ansichten der Besprechungen Edens in Moskau werden in der Pariser Presse verschieden beurteilt. Während die einen der Ansicht sind, Polen werde auf seiner ablehnenden Haltung gegenüber dem Ostpakt beharren, lassen andere durchblicken, daß ein Einverständnis Pilsudski sehr wohl möglich sei.

Diesen Zweioptimismus legt u. a. der Sonderberichterstatter der halbamtlichen französischen Nachrichtenagentur Havas an den Tag, der Eden auf seiner Reise begleitet. Aus gewissen Erklärungen, die man in der engen Umgebung Edens über die erste Fühlungsprobe mit Graf Lubomirski (den Vertreter des polnischen Ministeriums des Auswärtigen, der den englischen Minister von der Grenzstation Stolpce aus nach Moskau begleitet) abgegeben hat,

will er den Eindruck gewonnen haben, daß Polen unter gewissen Voraussetzungen doch bereit sei, dem Ostpakt beizutreten.

Die polnische Regierung werde aber eine weniger scharfe Fassung der Klauseln über die gegenseitige Hilfeleistung fordern. Sie wünsche ferner die Verpflichtung Englands zur Teilnahme an einer Beratung zum Zwecke der Unantastbarkeit polnisches Hoheitsgebietes, wie England bereits Österreich gegenüber übernommen hat.

Das „Petit Journal“ will ebenfalls noch nicht die Hoffnung aufgeben, daß Polen im letzten Augenblick noch seine bisherige Haltung ändere. — Die Außenpolitik der „Deutsche“ teilt nicht diese Auffassung.

Edens Besprechungen in Warschau.

Unantastbarkeit der polnischen Verträge.

Warschau, 2. April.

In den heutigen Vormittagsstunden fand eine Konferenz der Ministerpräsidenten Oberst Slawek und dem Außenminister Oberst Bed Besuche ab. Sodann fand die erste schlichte Konferenz im Ministerium des Auswärtigen statt. Sie dauerte von 11 bis 13 Uhr. Im Anschluß hieran wurde Eden vom Staatspräsidenten in Gegenwart des Außenministers Bed in Audienz empfangen. Staatspräsident Moscicki und seine Gattin gaben ihm zu Ehren ein Frühstück. Nach dem Frühstück wurden die Besprechungen zwischen Bed und Eden fortgesetzt. Im Anschluß daran wurde Eden von Marshall Pilsudski empfangen. Die Unterhaltung zwischen beiden dauerte mehr als eine Stunde. An ihr nahmen auch der Geschäftsträger Vening und der Abteilungsleiter im englischen Außenministerium Strang teil, ferner Außenminister Bed und der Vizeminister des Auswärtigen, Graf Szembel.

In einem Artikel der offiziellen „Gazeta Polska“ zum Besuch Edens in Warschau wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Eden mehr als einen Bezugspunkt zwischen Auffassungen des britischen und des polnischen Kabinetts feststellen werde. Das Bestreben, den Frieden zu erhalten und sicherzustellen, das Bestreben, aus dem internationalen politischen Leben alle Verwicklungen zu beseitigen, von denen zu befürchten stünde, daß sie den Frieden stören würden, das Bestreben, die Bindung einander feindlich gegenüberstehender Gruppierungen zu verhindern, sei ebenso der Leitgedanke der polnischen Regierung, wie er offenbar der diplomatischen Vorgehensweise Großbritanniens ist. Polen habe sich mit Erfolg bemüht, in seinem Teil Europas eine haltbare Gewähr des Friedens zu schaffen. Trotzdem sei Polen an allen aufrichtigen Bestrebungen, ein breites angelegtes System internationaler Zusammenarbeit zu schaffen, tief interessiert unter der Voraussetzung, daß die von Polen zwischen 1918 und 1935 eingegangenen Vereinbarungen und Verträge einen wertvollen und unantastbaren Beitrag für jedes umfassendere Vertragssystem darstellen.

Palat nach Warschau eingeladen.

DNB Paris, 2. April.

Der polnische Botschafter in Paris hat im Auftrage seiner Regierung am Dienstag mittag Außenminister Palat eingeladen, anlässlich der Moskauer Reise in Warschau Halt zu machen. Palat dankte dem Botschafter für die Einladung und nahm sie an.

„Graf Zeppelin“ über Berlin.

Die erste Fahrt des Luftschiffes für die Deutsche Zeppelin-Reederei.

Der Empfang in der Reichshauptstadt.

DNB Berlin, 2. April.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ trat am Dienstag der Reichshauptstadt nach längerer Zeit wieder einen Besuch ab. Es war die erste Fahrt, die das Luftschiff für die kürzlich gegründete Deutsche Zeppelin-Reederei ausführte.

Das Luftschiff war am Vormittag um 9 Uhr gestartet unter Führung von Kapitän Lehmann. An dieser Fahrt nahmen zwölf Passagiere teil. Unter ihnen befanden sich neben Wertungsbefehlshabern ein Vertreter des Reichspostministeriums und Professor Bock.

Wenn der Zeppelin auch den Berliner Längst nicht mehr unbekannt ist, so wurde er doch bei seinem Erscheinen wieder mit freudiger Spannung begrüßt. Gegen 14,15 Uhr näherte sich das stolze Schiff aus westlicher Richtung der Reichshauptstadt, erreichte gegen 14,30 Uhr Spandau und glitt dann in ruhigem, majestätischem Flug über der Innenstadt dahin. Von Dächern und Fenstern, Straßen und Plätzen verfolgte die Berliner Bevölkerung mit lebhaftem Interesse das ihr wohlbelannte, aber immer wieder reizvolle Bild. Kurz nach 15 Uhr entschwand dann das Luftschiff in westlicher Richtung den Augen der Berliner.

Gegen 15,30 Uhr landete „Graf Zeppelin“ auf dem Flugplatz Staaken unter den Klängen des Deutschland-Liedes. In knapp zwei Minuten war eine musterhafte Landung durchgeführt. Der Staatskommissar für die Reichshauptstadt, Dr. Lippert, begrüßte hierauf Kapitän Lehmann und sein stolzes Schiff im Namen des Reichsluftfahrtministeriums und seiner Behörden und wünschte dem „Graf Zeppelin“ für alle Zeiten eine glückliche Fahrt zur Wehrung des deutschen Ansehens in der Welt.

Luftschiffkapitän Lehmann dankte in herzlichen Worten für den Empfang. Dr. Eckener, der an der Begrüßung des Luftschiffes teilnahm, verwies in seiner Begrüßung als Vorgesetzter des Luftschiffes der Deutschen Zeppelin-Reederei auf die historische Bedeutung dieser Fahrt.

Nach dem Start des Luftschiffes begaben sich die Ehrengäste in das Verwaltungsgebäude, wo der Geschäftsführer der Deutschen Zeppelin-Reederei, Polizeipräsident von Magdeburg, Christianien, eine kurze Ansprache hielt. Er betonte, daß die Deutsche Zeppelin-Reederei, die erst vor wenigen Tagen durch den Reichsluftfahrtminister General Göring gegründet worden sei, die erste Einrichtung dieser Art in der Welt darstelle. Deutschland sei stolz auf dieses Werk deutscher Luftfahrt- und Ingenieurskunst. Die Entwicklung des Luftschiffes trete in das Stadium der Vollendung. Nach halbmonatigem Aufenthalt trat das Luftschiff unter dem Jubel der Menschenmenge wieder die Rückfahrt an.

Tagesrundschau.

Abwertung auch in Luxemburg.

Zwischen Luxemburg und Belgien besteht eine im Jahre 1921 auf 50 Jahre abgeschlossene Union. Nach diesem Vertrag ist der belgische Franken gesetzliches Zahlungsmittel in Luxemburg und die belgische Nationalbank auch das Noteninstitut Luxemburgs. Aber nun ist dies kleine Land durch die 28prozentige Abwertung der belgischen Währung in eine sehr unangenehme Situation geraten. Aus ihr sucht die luxemburgische Regierung zunächst durch eine zehnprozentige Abwertung des luxemburgischen Franken herauszukommen. Dieser hatte bisher den gleichen Wert wie der belgische Franken, so daß eine zehnprozentige Abwertung den luxemburgischen Franken auf 1,26 im Verhältnis zum belgischen Franken setzt. Durch diese Verschiebung muß aber ohne Frage eine Verwirrung in den täglichen Wirtschaftsbeziehungen der beiden Länder entstehen. Wenn daher, wie aus Luxemburg gemeldet wird, die Zoll- und Wirtschaftsunion mit Belgien nicht vorzeitig gelöst werden, sondern in der augenblicklichen Form weiter bestehen bleiben soll, so liegt die Vermutung nahe, daß das Bestreben der luxemburgischen Regierung dahin geht, den luxemburgischen Franken nur langsam und behutsam dem Belga folgen zu lassen.

Das dauernde Bestehenbleiben eines Unterschiedes werden die luxemburgische Landwirtschaft und Industrie schwerlich ertragen. Verständlich ist es, daß man auch in Holland die weitere Entwicklung der belgischen Währungsfrage mit steigender Besorgnis verfolgt. Dort ist man vielfach der Meinung, daß Möglichkeiten zum Wiederaufbau der Wirtschaft in den Goldblockländern erst dann gegeben seien, wenn diese allgemein eine Abwertung der Valuta vorgenommen hätten. Andererseits betont man in niederländischen Finanzkreisen, daß die Voraussetzung für eine Goldabwertung erst dann gegeben sei, wenn der Sterling-Block sich entschließen würde, eine neue Goldbasis festzusetzen. Wer dann könne und müsse man untersuchen, ob die Abwertung der Währung auch wirklich die Wirkungen haben werde, die man bei den Befürwortern der Abwertung erhoffe. Man diskutiert in holländischen Finanzkreisen diese Fragen umso lebhafter, als man weiß, daß sich im holländischen Käuferpublikum bereits eine gewisse Erregung bemerkbar macht, weil das Publikum fürchtet, daß auch das holländische Geldwesen durch die Vorgänge in Belgien ernstlich in Mitleidenschaft gezogen werde. In Belgien haben bereits erhebliche Preissteigerungen infolge der Abwertung des Belga eingesetzt, so daß Maßnahmen der Regierung dagegen erforderlich wurden. Wie aus Brüssel gemeldet wird, haben die Vertreter des Kleinhandels sich bereit erklärt, die Preise vorläufig nicht zu ändern, solange die Börde noch nicht erschöpft sind. Die Regierung, die mit einem Anziehen der Rohstoffpreise bis zu 20 Prozent rechnen, scheint aber keine Einwendungen erhoben zu haben, daß später die Kleinhandelspreise in dem Maße erhöht werden, wie die Großhandelspreise infolge der Abwertung anziehen und die Herstellungskosten steigen werden. Die Begleiterscheinungen des Belga-Sturzes bewirken uns Deutschen auf neue, wie recht in Deutschland daran getan worden ist, daß hier die Abwertung der Mark nach englischem Muster konsequent abgelehnt wurde und die Reichsregierung, statt sich auf eine Gemeinschaft währungsrechtlicher Gleichgerichteter Länder zu verlassen, außerhalb des sogenannten Goldblocks blieb im Vertrauen auf die eigene Kraft und den eigenen Willen zur Behauptung einer dem deutschen Volk angemessenen Währungsgrundlage.

Der „Petit Journal“ hält die Teilnahme Polens am Ostpakt für sehr zweifelhaft. Das Blatt weist auf die Schwierigkeiten hin, die dieser Pakt ohne die Beteiligung Polens seinen regionalen Charakter verliert und vor allem nicht mehr den Grundgedanken des Völkerbundes entspricht. Deshalb sei man auch im französischen Außenamt mit der Prüfung einer Reihe anderer Lösungen beschäftigt, die den Frieden im Osten in einem dem Völkerbundsgeiste besser angepaßten Rahmen verbürgen sollen.

Der polnische Botschafter in Paris hat im Auftrage seiner Regierung am Dienstag mittag Außenminister Palat eingeladen, anlässlich der Moskauer Reise in Warschau Halt zu machen. Palat dankte dem Botschafter für die Einladung und nahm sie an.

Edens Informationsreise.

Lordfiegelbewahrer Eden ist auf seiner Informationsreise jetzt auf der Station Warschau angelangt. Nachdem er an den Besprechungen in Berlin teilgenommen und die deutschen Auffassungen über die Punkte des englisch-französischen Kommuniqués vom 3. Februar kennen gelernt hat, die nach der Äußerung Sir John Simons von den englischen Auffassungen abweichen, hat er die Wertschätzung der Sowjetunion in seinen Anmerkungen vermerkt, nicht nur über das vorerwähnte Kommuniqué, sondern auch über andere Fragen, die England und die Sowjetunion gemeinsam interessieren. In dem Kommuniqué, das am Schluß der Moskauer Besprechungen veröffentlicht wurde, wird festgestellt, daß in keiner Hauptfrage der internationalen Politik gegenwärtig Widerprüche bezüglich dieser Interessen bestehen. Bekanntlich waren die Gegensätze zwischen London und Moskau vor gar nicht so langer Zeit noch sehr stark. Sie ergaben sich aus der inneren und äußeren Politik der Sowjetunion, aus dem englischen Widerstand gegen die bolschewistische Propaganda und aus Englands freundschaftlichen Beziehungen zu Japan. In Moskau ist auch über den fernsten Osten gesprochen worden, aber in welcher Weise dabei eine Übereinstimmung der Ansichten erzielt worden ist, läßt sich aus dem Kommuniqué nicht erraten. In ihm nehmen die Ausführungen über den Ostpakt den größten Raum ein. Das ist gewiß nicht weiter verwunderlich, da Litwinow ja an diesem Plan nächst

